

„Unsere Zukunft birgt zwei heilige Güter: Freiheit und Liebe!“

Das Schauspiel hat seinen Gang über die deutsche Bühne gemacht. Es ist nachher verschwunden, wie so viele Werte nach einer gewissen Zeit vom Schauplatz abtreten müssen, um andern, vielleicht weniger guten Platz zu machen. Wo es gespielt wurde, erzielte es stets eine gewisse Wirkung und wurde beifällig aufgenommen.

„Die Prinzessin von Sestri“ führt uns zurück in die Zeiten italienischer Kleinstaatelei. Es ist ein ganz ansprechendes Bild einer Zeit, die von neuen Ideen überholt worden war. Es ist ein Lustspiel feinerer Art, den historischen Lustspielen entsprechend, die uns namentlich aus dem Französischen in so ausgezeichnete, unübertroffene Weise überkommen sind. Die Figuren, an der Spitze der eitle Herzog von Sestri, der gar zu gerne unter die alte Herrlichkeit seines Herzoghutes zurückkehren möchte, der Erbprinz, der den Gedanken an Herrschaft aufgegeben hat und nur seinen Wissenschaften lebt, die Erbprinzessin, die aus politischen Motiven in eine Heiratsintrigue verwickelt wird, sie, um nur die drei Hauptpersonen zu nennen, sind von charakteristischer, lebenswahrer Zeichnung. Sie werden dann von einer ganzen Reihe von Nebenpersonen umgeben, die alle in ihrer Art treu gezeichnet sind, wenn auch ihre Notwendigkeit manchmal nicht zu erkennen ist.

Es wäre wunderbar gewesen, wenn unser Dichter nicht auch ein Bändchen poetischer Schriften herausgegeben hätte, das kommt doch gewöhnlich als erster Versuch. So war es auch bei Voß. Er hat seiner kleinen Sammlung „Gedichte“\*) kein weiteres Bändchen mehr folgen lassen. Seine Begabung liegt ja wohl auf einem andern Gebiete, aber er braucht sich auch seiner Gedichte nicht zu schämen. Besonders möchte ich das kleine, aber tiefempfundene Gedicht auf Richard Wagners Tod hier erwähnen: Richard Wagner, zu dessen begeistertem Anhänger sich Alfred Voß, wie auch aus jeder Zeile seines Buches „Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik“\*\*) hervorgeht, rechnen darf. Es zeigt uns den Romancier Voß, als den wir ihn bis jetzt betrachteten, von einer ganz anderen Seite, als sein sinnigen Essayist. Es ist eine einzig dastehende Sammlung, in der der Verfasser mit großer Genauig-

keit und liebevollem Sichversenken in das Wesen der von ihm behandelten deutschen Dichter, den Beziehungen nachgeht, die diese selbst zur Musik und zu den Strömungen auf musikalischem Gebiete ihrer Zeit hatten. Wo sich mir durch Beherrschen des ganzen Materials wie bei Lenau und Grillparzer Gelegenheit ergab, die Aufsätze kritisch durchzugehen, habe ich kaum einen Fehler oder eine wichtige Auslassung entdeckt. Man erkennt überall das genaue Studium, das die Vorbereitung zu diesen Aufsätzen gekostet.

Das zweite dem wissenschaftlichen Gebiete angehörende Buch Voßs sind die kulturgeschichtlichen Bilder „Aus einer kleinen Universitätsstadt“.\*) Sie sollen nach dem Vorwort „den Anteil Sießens an der Entwicklungsgeschichte des deutschen Geisteslebens“ kennzeichnen. Dieser Einfluß ist ja niemals, wenigstens zu den Zeiten, von denen die vorliegenden Aufsätze handeln, ein hervorragend großer gewesen. Es ist immer mehr die ins Kleine gehende, aber genaue Arbeit hier angefertigt worden. Und doch sind auch diese Aufsätze, die die Besuche Goethes in Sießen bei Professor Höpfer, die Studienzeit Klingers und Börnes in Sießen u. v. a. m. behandeln, interessant und hübsch zu lesen. Der Verfasser führt uns bis zum Jahr 1848, wo Karl Vogt eine bedeutende, wenn auch etwas zweideutige Rolle im großen Trauerspiel inne hat. Von Wichtigkeit ist besonders der fünfte Aufsatz „Fichte, Schleiermacher und Professor Schmidt in Sießen“ insofern, als hier bisher ungedruckte Briefe Fichtes und Schleiermachers, die sich in der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek in Sießen befinden, abgedruckt werden.

Wir stehen am Ende unserer Betrachtungen über einen oberheffischen Dichter, dem unsere Landeslitteratur schon jetzt so viel zu verdanken hat. Seine dichterische Persönlichkeit stellt sich uns als eine durchaus selbstständige gegenüber. Er steht in der Vollkraft seiner Jahre und so können wir es nur wünschen, daß er lange noch nicht auf der Höhe seiner Kunst angekommen ist, daß seine noch kommenden Werke nicht ein Absteigen sondern ein stetiges Weiteraufwärtsschreiten bedeuten. Dies ist unser innigster Wunsch. Die warme Liebe des Dichters zur Heimat und ihren Bewohnern werden uns hoffentlich noch manches vollwertige Buch schenken.

\*) Dresden und Leipzig, G. Pierson's Verlag, v. J.

\*\*) Sießen 1900, J. Rieder'sche Buchhandlung.

\*) Sießen v. J. Verlag von Emil Roth.

